

# Beschluss

EUER REICHTUM KOTZT UNS AN. UMVERTEILUNG JETZT!

Gremium: LaKo  
Beschlussdatum: 10.06.2023  
Tagesordnungspunkt: 17. Initiativanträge

## Antragstext

1 Armut führt in unserem System zum Ausschluss aus gesellschaftlichen Räumen und  
2 schränkt Millionen Menschen in ihrer sozialen Teilhabe ein. Zusätzlich  
3 verschlimmert die Inflation diese Situation ungemein. Die Preise auf  
4 Lebensmittel sind in diesem Jahr um 17 Prozent angestiegen. Und im Vorjahr, dem  
5 Vergleichsjahr, herrschte auch schon die Inflation. Diese Veränderung merken  
6 alle, nicht nur die Ärmsten, jeden Tag im Portemonnaie und auf dem Konto.  
7 Allerdings sind die daraus resultierenden Auswirkungen nicht für alle gleich.  
8 Für immer mehr Menschen sind die Folgen dieser Inflation nicht mehr durch die  
9 Verschiebung einer privaten Anschaffung oder den Verzicht auf einen Urlaub  
10 abzufedern: Sie müssen zur Tafel gehen, befinden sich noch früher im Monat im  
11 Dispo und können sich ein "normales" Leben nicht mehr leisten. Aber es gibt auch  
12 die andere Seite: Reiche, Wohlhabende und Millionäre machen in dieser Zeit sogar  
13 noch mehr Profit. Dem reichsten Prozent gehören schon jetzt 35 Prozent des  
14 gesamten Nettovermögens in der Bundesrepublik (Zum Vergleich: der unteren Hälfte  
15 der Bevölkerung werden gerade einmal zwei Prozent zugerechnet).

16 Zusammengefasst ist das, was wir seit über einem Jahr erleben, eine deutliche  
17 und anhaltende finanzielle Schlechterstellung von Millionen Menschen in der  
18 Bundesrepublik. Diese schlägt besonders in den unteren Einkommensgruppen zu  
19 Buche und bei Personen, die auf staatliche Unterstützung wie BAföG, Bürgergeld  
20 etc. angewiesen sind und nicht auf private Netzwerke zurückgreifen können, die  
21 ihnen Geld geben.

22 Thüringen trifft diese Entwicklung besonders: Von der Erhöhung des Mindestlohnes  
23 auf 12 Euro haben hier fast ein Drittel der Arbeitnehmer:innen, mancherorts  
24 sogar über 40 Prozent profitiert. Das liegt an dem vergleichsweise großen  
25 Niedriglohnsektor, der nach der Wiedervereinigung unter freundlicher Mithilfe  
26 der CDU-Regierungen aufgebaut wurde. Die geringe Tarifbindung von 44 Prozent,  
27 mit der Thüringen auf dem vorletzten Platz der Bundesländer liegt, verschlimmert  
28 die aktuelle Situation der Arbeitnehmer:innen noch einmal deutlich. Von  
29 erfolgreichen Tarifabschlüssen, die einen Teil der Kostensteigerungen abfedern  
30 könnten, wird demnach nicht einmal die Hälfte der Beschäftigten profitieren.

31 Statt das Problem der steigenden Armut aktiv zu bekämpfen, sehen die bisherigen  
32 politischen Antworten lediglich Einmalzahlungen und kurzfristige Hilfen vor.  
33 Jedoch kommen diese nicht zielgerichtet bei denen an, die sie am nötigsten  
34 haben. Nachhaltige Unterstützung für Arbeitnehmer:innen sucht man vergebens.  
35 Stattdessen werden bereits jetzt die sprachlichen Grundlagen dafür gelegt, was  
36 in den kommenden Monaten und Jahren die Agenda bestimmen soll: Bereits jetzt  
37 werden stockende Steuereinnahmen herbeigeredet - ganz vorn dabei wie immer CDU

38 und FDP. Wieder soll es den sozialen Bereich treffen: Verhinderung der  
39 Kindergrundsicherung, Heraufsetzen des Rentenalters und Kürzungen jeglicher  
40 Demokratie- und Gegen-Rechts-Projekte. Als vornehmlicher Selbstzweck dient die  
41 Schuldenbremse und die Verringerung bzw. Verhinderung von Neuverschuldungen.  
42 Reaktionäre und Neoliberale wittern ihre Chance und meinen selbstgefällig: Die  
43 fetten Jahre sind vorbei. Aber eben diese fetten Jahre gab es in diesem Land für  
44 Millionen Menschen nie. Das zeigt, wir befinden uns bereits mitten in einem  
45 gesellschaftlichen Verteilungskampf, getreu dem neoliberalen Mantra: Kürzen wir  
46 den Sozialstaat zur Rettung der Wirtschaft. Dieser Erzählung erteilen wir eine  
47 Absage. Wir sagen: Die fetten Jahre kommen erst noch. Für die Vielen und nicht  
48 mehr nur für das Kapital!

49 Wir stellen uns gegen jeden Sozialabbau! Es braucht mehr Sozialstaat und nicht  
50 weniger, damit er leisten kann, was er eigentlich jetzt schon tun müsste: Ein  
51 Leben für alle ohne Existenzängste und Armut. Wir haben die neoliberale Politik  
52 schon immer kritisiert und haben uns in den 2000ern auch gegen unsere eigene  
53 Partei gestemmt und sollte die SPD noch einmal kippen - kämpfen wir dagegen an!  
54 Wir sagen: "Nicht noch einmal, nicht mit uns!" Das Problem heißt Kapitalismus.  
55 Es müssen endlich diejenigen maßgeblich an den Kosten beteiligt werden, die nur  
56 durch die Ausbeutung anderer ihr Vermögen aufbauen konnten.

57 Wir sind bereit für diesen Verteilungskampf und wir werden die Stimme der  
58 "Generation Krise" sein! Wir werden Verantwortung übernehmen und die Interessen  
59 von Auszubildenden, Schüler:innen, Studierenden und allen jungen Menschen in die  
60 Politik bringen - auch in den Thüringer Landtag! Deshalb fordern wir von der SPD  
61 Thüringen einen Listenplatz unter den ersten fünf für unsere Spitzenkandidatur!

62 Die Notwendigkeit gesellschaftlicher Umverteilung und die Verteilungsfrage  
63 werden wir zu einem Hauptthema im Landtagswahlkampf machen.

64 Denn euer Reichtum kotzt uns an.